

Weihnachtsspiel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **35 (1930-1931)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-312425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An der Jahresversammlung, die am 29. November 1930 in Bern stattfand, ist zuhanden der national- und ständerätlichen Kommissionen, die das neue schweizerische Strafgesetzbuch vorberaten, ein Zusatz vorgeschlagen worden, dass, wer die Charakterentwicklung von Kindern und Jugendlichen vorsätzlich oder fahrlässig gefährde durch Ausstellen, Verkaufen und Verleihen von Schmutz- und Schundliteratur, mit Busse, eventuell mit Gefängnis zu bestrafen sei.

Wir hoffen, unsere obersten Landesbehörden stehen uns bei aus hohem Verantwortlichkeitsgefühl. Wo ein Wille ist, kann dann sicher auch ein Weg gefunden werden!

Falls wider unser Erwarten unsere Hoffnung zunichte würde, bliebe noch der Ausweg, die Schaffung eines besondern Gesetzes in die Wege zu leiten. Auch die kantonalen Gesetzgebungen müssten diesbezüglich ausgebaut werden. Die A. S. J. S. hat darum mit einer Umfrage begonnen, in welchen Kantonen bereits gesetzliche Massnahmen gegen unzüchtige, eventuell auch gegen Schund- und Schmutzliteratur getroffen seien. Es sind aber leider bis jetzt nur zwei Kantone, nämlich Bern und Luzern, die ein Spezialgesetz gegen Schund- und Schmutzliteratur besitzen, anschliessend an ihre Kinogesetze.

Indessen soll nun die positive Arbeit, der Aufbau beginnen. Wir möchten an Stelle des Schlechten das Gute setzen, dass es für sich selber kämpfen möge. Vom Erfolg der schlechten Literatur und dem Nichterfolg der guten haben wir allerlei gelernt, was bei neuen Jugendschriftenserien verwertet werden soll. Unsere nächste Aufgabe ist nun die, Mittel und Wege zur Herausgabe guter, zügiger Jugendschriften ausfindig zu machen. Wir hoffen auf die Unterstützung derjenigen Behörden und Institutionen, denen das Wohl der Jugend Haupt- oder Mitzweck ist. Möchte es uns gelingen, Ihnen übers Jahr eine erste Serie präsentieren zu können mit der Frohbotschaft zugleich: Sie werden gekauft!
F. W.

Weihnachtsspiel.

Personen: Wiehnechtchindli, Samichlaus, Frau Juventute, arme Kinder.

Wiehnechtchindli: Gueten Obe, liebi Chinder, gueti Lüt, vielmal!

I chume grad usem Himmelssaal
Und möcht de Chinge überall
Viel Glück und Freude bringe.
Wo-n-i uf d'Erde abe gfloge bi
Uf myne Silberflügge fyn,
Han i viel schöni Tannli gseh
Dört us im länge Aaregrien.
I ha du gseit zum Samichlaus:
Gang tue mer se absaage,
I will se hüt im Cherzeglanz
Zu de Ching i Dorf und Stadt go trage.

Samichlaus: Grüessech wohl, dir liebe Chinder!
So bin i ize mit dem Wiehnechtchindli cho
Und bi vo Herze drüber froh!
Der Weg vom Wald zu euch ist wit

Und ist nit guet gsi z'finge;
Am Christchindschesli het mis Eseli hüt
Müessi zieh mit mengem müede Tritt.
Doch tuet mi d'Müeh iz nit meh reue,
Wenn i gseh, wie sich d'Ching tüe freue
A dem wundersame Wiehnechtsbaum,
Dä glänzt und lüüchtet wie ne schöne Traum! —
Iz möcht i aber d'Eltere frage,
Ob dir das verdienet heit?
Ob sie zfride sy mit euerem Betrage,
Ob dir gfolget, wie dir söit?
Sid dir rächt brav und flyssig gsi?
Heit dir im Friede zsäme gläbt,
Nit gäng mitenangere zangget?
Wenn d'Muetter Hilf het nötig gha,
Nit ghässelet und grangget?
Sid dir gar nie schnäderfrässig gsi,
Und heit dir, wie sich's ghört bim Esse,
Ds Dankgebetli nit vergesse?
Wie steit's de mit der Schuel,
Bim Läse, Rächne, Schrybe?
Dir sid doch do nid öppe z'fuul
Und tüet nid Dummheite trybe?
Und passit dir au ordlig uuf
Und tüet nit afo schwätze
Und täubbele und Türe schletze?
Sy do keiner Lugibuebe?
Die müsst mer use us der Stube!
Es wird scho dere Früchtli ha,
Für die han i es Gschänk extra! (Schüttelt die Rute.)

Wiehnechtchindli: Samichlaus, bis nit so höhn,
Das ist vo dir grad gar nit schön!
Es sy do weni bösi Ching,
De meiste geit jo ds Liebsy ring. —
I hoffe doch, ihr liebe Ching,
Ihr kennit au ds Erbarme,
Und eues Herz werd Mitleid ha
Mit Chrankne, Schwache, Arme.
I hoffe, ihr werdit au a d'Tierli denke
Und vor allem us de arme Vögeli spende,
Die im chalte Winter niene Futter finge,
Im Früchlig aber euch die schönschte Lieder singe
Und d'Raupe ab de Blüete fresse,
Dass dir im Herbst cheut Oepfel esse.

Samichlaus: I hoffe bstimmt, keis Tierli
Müess sich über euch beklage,
Dass dir nit mit ne artig sid,
Oder se am End no gar tüet plage. —

Gärn möcht i no vo eune Lüt vernäh,
Ob me rüeig i eui Pfleg cha gä
d'Hustier : Chüngle, Chatz und Huhn,
Ob dir se löt i der Chelti und im Urat stah
Und se löt lo früre, Durst und Hunger ha ?
Für so fuli Bösewichter han i d'Ruete,
Bruucht me die, so wird's de scho chly guete.
Sie tuet dene Bürschtli lustig schmeichle
Und se züigig übere Rügge streichle. (Schwingt die Rute.)

Wiehnechtchindli: Chlaus, steck du die Ruete nume y,
I glaub, sie wird hie nit so nötig sy !
Ching, dir cheut iz no bete, Lieder singe
Und dem Heiland eue Dank darbringe.

Frau Juventute (tritt mit armen Kindern auf) :
Gueten Obe, Wiehnechtchindli !
Gueten Obe, Samichlaus !
Gueten Obe, liebi Chinder,
Ihr Erwachsene nit minder !
I bi d'Frau *Juventute* sogenannt,
Sit Johre allne Lüte wohlbekannt,
Es humans Werk tuen i betreue,
Lang scho cha sich d'Juged drüber freue.
I diene ere guete, schöne Sach
Und lindere viel Weh und Ach.
I hilfe üser Chinderwelt,
Defür bruuchen i de ebe Geld.
Drum tuen i zur schöne Wiehnechtszyt,
Wenn d'Welt im töifste Winter lyt,
Vo Huus zu Huus, vo Tür zu Türe laufe,
Um Charte, Marke, Bilder z'verchaufe.
Was me mir de rychlich spende tuet,
Chunnt der Juged vo allne Stufe z'guet. —
So arm und bloss wie ds Jesusching
Lyt arm und hilflos no mängs Wingleching;
Isch es chrank and weiss ihm niemer Rat,
So tuen i ihm helfe mit verständiger Tat.
Mängs Ching scho han i chönne bewahre
Vor Blindheit, Tuberkulose und angere Gfahre.
Mängs Waisli, das keis Hei meh het,
Nume dünni Chleidli und es schlechts Bett,
Chunnt dür mi in es fründlichs Heim,
Wo nes Liebi fingt, wie's wär by de Eltre deheim.
Und mängs, das vom Schuel- und Stubesitze
Wird schmal und chrank, tuen i i d'Ferie schieke
Uf Bergeshöh', i früschi Luft und Sunneglanz.
Wo-n-es cha erstarche und gsung werde ganz.
Au dene, wo die glückliche Schulzyt hinger ne lyt,
Folgen i mit wachsame Auge uf Schritt und Tritt,

Hilfene, wenn möglich, e Bruef erlehre,
Hilfene de Gfahre vom erwachsene Lebe wehre!
Git's dere, die verderbe bi Kino und schlechtem Kamerad,
Bin ig mit Rate und Hilfe erst recht parat,
Um au die z'führe uf ene bessere Lebespfad. —
Viel no chönnti vo myne hohe Pflichte erzelle,
Doch han i nur churz mi hie wölle cho vorstelle.
Ihr höret: I hüete nit Geld und irdisches Guet,
I nime armi Chinder i mi sorgliche Huet.
I diene nit em Rychtum, nit üsserer Macht,
I mache d'Welt rycher a tüchtiger Möntschechraft.
So wirken i zur Ehr vo üsem Herr Jesu Christ,
Der us Möntscheliebi zu üs uf d'Erde cho ist.
Wil er vor allem het d'Chinder lo zue sich cho,
Bin i iz au mit emene Gschärli armer Chinder do.
Zwar nit für eurer Obhuet hinecht se anz'vertraue,
Nei, mit ne dä Baum und ds Christhind cho z'gschaue.
Ds Christhind wie der Baum würd ne fehle hüt z'Abe,
Drum Christhind, tue mer's nit verarge.
Lue, wie sie dä Baum so selig betrachte
Und mit glänzige Auge de Liechtli si achte.
Sie möchte dir au gärn Freude bringe
Und dir es schöns Wiehnechtsliedli singe.

Arme Kinder singen:

« Im Wald der kleine Tannenbaum... »
(oder ein anderes Weihnachtslied).

Frau Juventute: Iz adee, ihr liebe Ching, ihr guete Lüt!
Viel Schöns hei mir gseh und ghört iz hüt
Vor allem tüe mer das zum Schönste zelle
Und lang no froh da drüber noch denke,
Wie mir hienecht arme Chinder hei chönne Freude schenke.

Wiehnechtchindli (umarmt die Frau Juventute):
O Juventute! liebi, gueti Fee!
Wie freut es mi, di hinecht z'gseh!
Wie freut es mi, dir Dank darz'bringe,
Für das, was du tuescht de arme Chinge!
Uf allne dyne guete Wege
Soll di begleite Gottes ryche Sege.

Frau Juventute: Für die guete Wünsch danke herzlich i!
Jetzt lebit wohl, i muess wo anders hi.
(Mit den armen Kindern ab.)

Wiehnechtchindli: Samichlaus, au mir chöi nit länger warte,
E isch no wyt als düruuf i Himmelsgarte.

Samichlaus: Und ds Eseli schüttlet scho sys Gschell
(draussen wird ein Geschell geschüttelt.)
Und tuet ungeduldig scharre!
Chumm, Wiehnechtchindli, styg i ds Schesli y,
Mir wei gschwing wyters fahre.

Ufs Wiederseh'n, ihr Ching, es anders Johr bym grüene
Tannebaum,
Und das, was i gseit ha, söll euch nit sy e blosse Traum.
(Gehen ab.)

Anmerkung :

Kostümierung: *Frau Juventute* : Eine farbige, aber einfache Schweizertracht.
Wiehnechtchindli : Weisses Kleid und Schleier mit goldenem Stern.
Samichlaus : Langer Mantel mit Kapuze, langer weisser Bart.
R. Aegerter, Lehrerin.

Samichlaus.

Dür die töife Winterwächte	Uf si chrumme Chlauerügge
Stapft e Ma,	Drückt e Sack
Und e wilde, suure Bisluff	Und die roterfrorni Hand
Pfift ne a.	Treit es Pack.

Chunnt es Rehli us em Busch u seit :
« Lad uf ! »
« Du liebhärzigs Tier ! » rüeft Chlaus
Und tuet e Schnuf.

Dori Marti.

Wär i doch !

Wär ig der Samichläiseli,	Däm gäb i halt es Chrömeli.
I brächti üsem Häiseli	Der chliner Brueder Joggi
E bravi Fitzeruete.	Erwütschti e chli Schoggi.
— Das Zangge tät de guete !	Für mi, do passt nüt besser
Am Aenneli, däm Böhneli,	Als rächt es houigs Mässer !

Dori Marti.

Eine Friedensbotschaft der Frauen.

« Der Krieg ist geächtet, deshalb fordern wir die Aechtung der Kriegsmittel. » Mit dieser Parole wendet sich die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit in einem Aufruf an die Männer und Frauen aller Länder. Diese werden aufgefordert, mit ihrer Unterschrift zu erklären, dass sie die *allgemeine und totale Weltabrüstung* fordern. Die überaus grosszügig geplante Aktion wird gleichzeitig in nahezu allen Kulturländern der Erde durchgeführt und hat bereits die Aufmerksamkeit namhafter Politiker und Gelehrter und grosser politischer und gewerkschaftlicher Organisationen auf sich gezogen.

Die Kundgebung lautet wie folgt :

Der Krieg ist geächtet,
deshalb fordern wir die Aechtung der Kriegsmittel.
La guerre est mise hors la loi,
exigeons la mise hors la loi des moyens de guerre.
War is renounced, let us renounce armaments.